





Das Leben der Frommen ist köstlich vor Gott und
schaffet viel Frucht.

120.

Bey dem

schmerzenvollen Leichenbegängniße

Tit. deb. F R A U E N

Friedricke Sophia

Seringin,

geb. Etmüllerin,

Tit. deb.

Herrn Christian Gottfried

Seringes,

Eines Hochedlen und Hochweisen Raths in Zittau wohlbestallten Oberschof-
herrns, wie auch vornehmen Kauf- und Handelsherrn, und vornehmen Bür-
gers allhier in der Webergasse,

Frauen Eheliebsten,

welche

den 6ten Januar 1769. selig verstorben

und

bey der Kirchen zum heiligen Kreuz den 13. Januar darauf mit einer
christbaierlichen Beerdigung zu Ihrer Gruft gebracht wurde,

den schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, dem schmerzlich betrübten und einzigen Sohn,
den schmerzlich betrübten beyden Herren Brüdern, Frauen Schwester, den schmerzlich
betrübten Herren Schwägern, Frauen Schwägerinnen, und sämtlichen betrüb-
ten Leidtragenden und Anverwandten,
zu einer tröstlichen Aufrichtung betrachet

v o n

Adam Daniel Richter, Gymnas. Direct.

Zittau, gedruckt mit Kühnischen Schriften,





Es spricht zwar der Prediger, um die Dinge gegen einander zu vergleichen, daß der Tag des Todes besser sey, weder der Tag der Geburt, Cap. 8. v. 2, da nemlich der Tag der Geburt den Anfang der wirklichen Sünde mit sich bringt, darauf sodann Mühe und Arbeit im Leben erfolget, der Tag des Todes aber der Beschluß und das Ende der Sünde ist, wo unsre Pilgrimschaft sodann aufhöret; dennoch aber ist der Tag unserer Geburt auf seiner Seite betrachtet auch nicht geringe zu achten, als eine Folge von der Ordnung Gottes, damit das menschliche Geschlecht fortgeplanzet werde. Und ob wir schon mit David klagen müssen: ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget, so wissen wir aber auch, daß unser Heiland durch seine Geburt die Geburtstage aller Menschen geheiligt hat, und alle, die da gottselig sind, müssen ihrem Schöpfer für ihre leibliche Geburt danken, und gleichfalls mit David sagen: Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Psalm CXXIX. 14. Ja, Gott hat uns nicht nur alle erschaffen, sondern wir alle sind auch, nach seiner unumschränkten Allmacht, in seinen Augen und in seiner Hand, und alle Menschen, da wir keinen Grund in uns haben, daß wir uns selber erhalten und unser Daseyn fortsetzen können, müssen bekennen, durch ihn leben, weben und sind wir. Wie sollte nun das menschliche Leben nicht kostbar seyn, da wir wissen, daß der Obem des Allmächtigen uns dasselbe gegeben und sein Aussehen unser Daseyn bewahret.

Freylich ist das menschliche Leben hier in der Welt mit vielen Elend und allerley Mühe umgeben, und wenn auch viele sich freuen, daß Gott ihnen Gutes thut, daß sie ihr Brod mit Freuden essen, so ist doch unsere Freude in der Welt allgemein sehr unbeständig und allezeit eitel. Denn auch das Leben der Frommen ist voll Ungemach, indem wir nicht immer ohne Anlauf und Ansehung des Sankens und seiner Diener bleiben

kleiben können, und immerzu vielerley Herzeleid erfahren müssen. Es haben also oft Christen nicht eben viel gute Tage, sie haben nie eine stetige Freude ohne Leid und Schmerz, nie einen stetigen Frieden ohne Uneinigkeit und Streit, nie Ruhe ohne Furcht, Gesundheit ohne Schwachheit, Lachen ohne Weinen, und David spricht: es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl. Denn so kurz auch oft das Leben der Menschen ist, wie eine Blume, wie das Gras, das morgen, auch wohl heute noch verwelket, wie ein Rauch der vergehet und ein Schatten der nicht mehr da ist, so ist es dennoch allezeit voller Unruhe. Fromme lassen aber demobngeacht ihre Zuversicht zu Gott nicht fällen, und hoffen, er werde ihr mühselig und betrübtes Leben dergestalt beseligen und begnaden, daß sie dennoch bey aller Mühe und Arbeit, bey aller ihrer Unruhe, dem Herrn vor seine Hülfe werden danken können. Denn der Herr liebet die Reinen, und der verborgene Mensch des Herzens in uns unverrückt, mit sanften und süßen Güte ist köstlich vor Gott. Petri III. 4.

Fromme Menschen leben nicht nach der Welt Art in Müßiggang, in Lust und Freude und dergleichen guten Tagen, sondern ihr Leben ist zur Ehre Gottes, sie hüten sich vor großen Sünden, und gedöhen sich eines guten Bewußtens in einem geistlichen Leben, dieweil Christus durch den Glauben in uns wohnet. Denn gleichwie Adam mit seinem Sündenfall unser Tod ist, nachdem durch ihn die Sünde in die Welt kommen, so ist Christus dargegen unser Leben, und Gott hat uns, da wir todt waren in Sünden, sam Christo lebendig gemacht. Gleichwie die Seele, so lange sie im Leibe wohnet, dem Leibe das Leben giebet, so giebet auch Christus, der durch den Glauben in uns wohnet, das geistliche Leben, daß wir der Sünde absterben und nach allen Vermögen Gott alleine leben. Wer hierauf seine Zuversicht setzet und glaubet, daß er durch Christi Verdienst Leben und Seligkeit habe, und daß Christus in ihm wohnet, in demselben lebet auch Christus, in demselben wirket Christus, dämpfer die todten Werke durch seinen heiligen Geist und reiniget unser Gewissen zu dienen dem lebendigen Gott. In Christo allein finden die Frommen ihre Ruhe, der uns hilft, daß wir unrem Lauf vollenden, sollte es auch Mühe und Arbeit seyn. Christus alleine ist und bleibet unser Leben, so lange wir leben, und sollte Christus nicht in uns leben, so wären wir lebendig todt, denn nur er tilget das Gefesse, verdammt die Sünde, tödter den Tod, ist der ewige Friede, der ewige Trost, die ewige Gerechtigkeit und das ewige Leben

Fromme haben demnach allezeit Jesum in Herzen, Gott vor Augen und bewahren ihren Glauben in einem gottseligen Leben durch Regierung des heiligen Geistes. Können nun gleich wahre Frommen nicht ohne Ungemach, Anlauf und Ansechtung bleiben, so behalten sie dennoch allezeit ein herzliches Vertrauen in ihrer Seele auf ihrem Gott, der uns wiedergeboren hat nach seiner grossen Barmherzigkeit zu einer lebendigen Hoffnung. Sie trauen seiner Vorsorge; denn er die Menschen speiset, trinket und kleidet; sie bleiben unter dem Schatten seiner Allmacht und sitzen unter seinen Schirmen. Sie trauen ihrem Gott als ihrem Erlöser von Sünden; denn durch ihn haben wir an Christo die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Sie trauen ihrem Gott als ihrem Führer und Leiter mit einem Bestreben, das geistliche Leben nicht zu verlihren; denn Gott giebet uns den heiligen Geist als einen Geist der Wahrheit, der uns in alle Wahrheit leitet, und der uns führt auf ebenen Bahn. Es ist also das menschliche Leben der wahren Frommen köstlich vor Gott,



indem sie dasselbe zur Ehre Gottes einrichten und also wandeln, daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christum, daß sie das Licht ihres Glaubens leuchten lassen vor den Leuten, sich hüten, Gott nicht mit bösen und gottlosen Leuten zu verwehren, sich nicht selbst und ihren Kräften das Gute, das sie haben, zuschreiben, und sich nicht selber ehren.

Das Leben der Frommen ist köstlich vor Gott; es haben aber auch andere Menschen Ursache allezeit um das Leben der Frommen, die zugleich viel Frucht schaffen und nützlich sind, Gott zu bitten. Denn Fromme stellen ihr Leben allezeit also an, daß es auch ihren Mitmenschen zu einem Nutz und wahren Frommen gereiche, indem sie sich dessen beständigst befeßigen, was Gott befohlen, den Armen nehmlich, der da schreyet, zu erretten, den Waisen, der keine Hoffnung hat, und das Herz der Wittwen, die da Leide tragen und betrübt sind, zu erfreuen. Fromme dienen also mit der Gabe, die ein jeder empfangen hat, den Dürftigen. Die Freygebigkeit und Almosen geben ist ihre Freude, sie haben ein wahres Mitleiden gegen Arme die Mangel leiden, und reichen dar denen, die mit ihrer Arbeit ihr nothdürftiges Auskommen nicht erwerben können, von ihren Vermögen, nach dem sie haben, und halten ihre Hand auch nicht zurücke von solchen, die das Ansehen von sich erwecken, durch erhaltene Almosen sich zum gemeinen Nutz dereinst geschickt machen zu können, sie sind überall mitleidig und gutthätig, als die guten Haushalter der mannigfaltigen Gnaden Gottes.

Wahre Fromme sind demnach solche, die ihr Leben nicht vergeblich zubringen, und sich freuen im Fleische zu seyn, damit sie Nutzen schaffen, jedoch so, daß sie alles dem göttlichen väterlichen Willen überlassen, es sey zum Leben oder zum Tode. Denn abgleich die Frommen mit ihrem Leben Gott und Christum preisen und auch ihren Mitmenschen nützlich sind, so bleibt es dennoch bey dem Ausspruch des Predigers, daß der Tag ihres Todes besser sey, weder der Tag der Geburt. Denn Gott, der den Seelen alle Gnade und alles Gute erweist, bleibet dennoch unser Gott auch im Tode und nach dem Tode. Der Tod der Frommen ist allezeit ein edler Gewinn, die Frommen kommen durch den Tod zu Christo in sein ewig Ehren und Freudenreich, da sie Christum sehen von Angesicht, da sie befreyet sind von allen falschen Brüdern, da die Pilgrimschaft ein Ende hat. Der Leib kommt zwar ins Finstere, da die Verwesung unser Vater und die Würmer unsrer Mutter und Schwester sind, allein Fromme sehen hier nicht auf Fleisch und Blut, sondern trauen Gott, der die Seelen seiner Auserwählten in seine Hand nimmt, und die Todten wieder auferwecken wird am Ende der Tage.

Das Leben unserer Wohlthelig verstorbenen *Tit. deb.* Frauen Friederike Heringin, geb. Etmüllerin, *Tit. deb.* Herrn Christian Gottfried Hering's, eines Hochedlen und Hochweisen Rath's wohlbestaltem Oberscheffers herrns, wie auch Kauf- und Handelsherrns und vornehmen Bürgers allhier, im Leben herzlich liebgewesene Frau Eheliebsten, ist so beschaffen gewesen, daß es köstlich vor Gott war, und fleißig allenthalben nützlich zu seyn in guten Werken. Es ist eben nicht nöthig hiervon viele Worte zu machen, indem sich Ihr lobenswürdiger Character jederzeit selbst ausgezeichnet, und jedermann in unserer Stadt schon selbst weiß, daß die Wohlthelig verstorbene Frau Oberscheffers eine fromme Christin, ein tugendfames Eheweib, eine aufrichtige Freundin gegen Freunde, Nachbarn und Bekandte, in Ihrem Umgange gegen jedermann demüthig



thig und freundschaftlich und gegen die Armen und Dürftigen allezeit mitleidend und
 gütig gewesen ist, so daß Dieselbe, ob Sie gleich ihr Leben nicht eben hochgebracht,
 einen Ruhm nach Sich läßt, der lange dauern wird. Sie lebte in Christo und
 traute in allen Anliegen Ihrem Schöpfer durch Beystand Gottes des heiligen Gei-
 stes, Sie besuchte fleißig den Tempel, Gottes Wort zu hören, Sie fandte Sich gern
 und zum öftern zum heiligen Abendmahl, hielte zu Hause ihre gewöhnliche Bet-
 und Lesesunden, so daß Sie ein Exempel und Spiegel der wahren Gottesfurcht gewesen ist.
 Und wie in dieser der Grund von allen Tugenden lieget, so haben sich auch solche bey
 der Wohlthätigen in schönsten Glanze gezeigt. Sie hat Ihren jetzt schmerzlich
 betrübten Herrn Eheliebsten in dem Hauswesen also treulich vorgestellt, Ihm
 vieler Sorgen benommen, Selbigen so zärtlich geliebet, und sich so liebreich mit Ihm
 getragen, daß Derseibe diesen durch ihren Tod Ihm verursachten Schmerz nicht so leicht-
 te wird verbinden können. Demuth und Freundlichkeit, Aufrichtigkeit und Treue
 brachten Ihr überall Ehre und Hochachtung. Wohlthaten und mitzutheilen hat Sie
 niemals vergessen, Ihre milde und freigebige Hand wird von den Armen und Dürfti-
 gen gerühmet, weswegen auch über Ihren jezo noch unvermüthet gewesenen Todt so
 viele Thränen vergossen werden. Jedermann lobet Dieselbe, denn Sie hat mit Ihr-
 rer Zunge niemanden gerichtet und niemahls von Ihren Nächsten übel gesprochen.
 Zudem aber der allweise Gott auch die Seinen nicht ohne Creuz und Leiden einher ge-
 hen läßt, so hat Sie dieses auch an Ihrem Theile sehr öfte erfahren müssen. Wie
 groß muß nicht der Schmerz gewesen seyn, als der Allerhöchste Ihr Ihren ersten Ehe-
 herrn durch einen frühzeitigen Tod von der Seite genommen? Wie betrübt wird
 Sie ferner gewesen seyn, da Sie als eine Wittve auch noch Ihr einziges von Ihrem
 selig verstorbenen Herrn Eheliebsten erzeugtes Tochterlein durch den Tod mußte von
 Sich gehen lassen. Groß Ungemach und vielfältiges Schrecken hat Sie müssen er-
 fahren und ansehen bey dem Brande der Stadt und dem verderblichen Kriegswesen,
 welches unser Zittau betroffen hat. Solches alles aber hat Sie mit christlichen Mut-
 the überwunden, ist immer in Ihrem Glauben und in Ihrem Vertrauen zu Gott be-
 ständig geblieben, durch dessen väterliche Vorsorge und gnädigen Schutz es hernach ge-
 schehen, daß Sie in Ihrer andern glücklich getroffenen Ehe mit vielen Guten von Gott
 wieder ist erfreuet worden.

Der beyfolgende Aufsatz giebt einige Nachricht von der Lebensgeschichte der
 Wohlthätig verstorbenen Frau Oberschoßherrin.

Die Wohlthätige *Tit. deb.* Frau Fridericke Sophie He-
 ringin, ge. Etmüllerin, *Tit. deb.* Herrn Christian Gottfried
 Hering's, Einers Hochedlen und Hochweisen Rath's der Stadt Zittau
 wchbestaltens Oberschoßherrns, wie auch Kauf- und Handelsherrns und vorneh-
 men Bürgers allhier in der Webergasse, liebgewesene Frau Eheliebste, wurde
 Anno 1724. den 5. Maj. in Zittau allhier gebohren. Ihr Herr Vater ist gewesen,
Tit. Hon. pleniff. Herr Johann Friedrich Etmüller, Beyder Rechte
 Hochgewürdigter Doctor und Hochverdientgewesener Syndicus der Stadt Zittau,
 ein Mann, dessen Nachruhm in unserer geliebten Stadt noch satffam bekant ist.
 Die Frau Mutter ist gewesen *Tit. Hon. plen.* Frau Eleonora Sophia, geb.
 Carpyovin. Der Herr Großvater väterlicher Linie war weyland *Tit. Hon.*
plen.

plen. Herr Johann Jacob Ettmüller, *J. U. Licentiat*, Hochver-
dient ge. weſener Stadtrichter allhier. Der Herr Großvater mütterlicher Seite
war weſend *Tit. Honor. plenifst.* Herr Johann Benedict Carypow, Bey-
der Rechte Hochgewürdigten Doctor, Königl. Poſtluiſcher und Chriſtli. Sächſi-
ſcher Commiſſionsrath, anfangs Hochmeritirtgeweſener Bürgermeiſter allhier, und
nachher des Churceyres und zu Wittenberg Hochwohlbeſetzter Amtmann. Die
Wohlſelige wurde nicht nur ſogleich ihrem Heyland Chriſto Jeſu in der Tauffe
dargebracht, ſondern auch bey fernern Jahren durch eine gute Erziehung, die ein
Brunnquell und Wurzel aller Tugend iſt, zur Gottesfurcht, wohlauſtändigen
Sitten und zur Erlernung aller einem Frauenzimmer erforderlichen Wiſſenſchaf-
ten angehoſten. Und gleichwie Ihre vornehme Eltern hierinne nichts ermanzeln
laſſen, ſo hat es auch die Wohlſelige, als eine fromme und gehorſame Tochter,
mit Dank und chriſtlicher Ehrerbietung angenommen. Nach Gottes wunderbarer
Vorſehung und Schickung, nach vorhergegangenen Geber, iſt die Wohlſelige
Anno 1747. den 30. May nach vorhergegangener gebührlichen Anwerbung und darauf
erfolgter Ehelicher Verſprechung verheyrathet worden mit *Tit. deb.* Herrn
Magiſter Ernt Salomon Hausdorfen, damals wohlverdienten Paſſaren in
Ebersbach und nachherigen Mittageprediger bey der Kirche St. Petri und Pauli
allhier. Es iſt auch dieſe Ehe von der himmlischen Vorſehung mit zwey Liebes-
pfändern, nemlich einem Sohne, Monsieur Ernt Adolph Hausdorf, der
Kaufmannſchaft Beſiſſenen, welchen die Wohlſelige den 24. Auguſt 1749. zur
Welt gebahr, und mit einer Tochter, Chriſtiana Fridericka, welche den 30. Jul.
1751. geboren wurde, ſchon aber den 26. Auguſt Anno 1752. wieder verſtorben iſt,
geſegnet geweſen. Nach Abſterben dieſes Ihres erſten liebgeweſenen Eheherrns,
welcher den 23. Auguſt 1756. durch einen frühzeitigen Tod von Ihrer Seite genom-
men wurde, verband Sich die Wohlſelige wiederum den 9. Januar Anno 1759.
mit *Tit. deb.* Herrn Chriſtian Gottfried Hering, Cines Hochedlen und Hoch-
weiſen Raths Oberſchoßhern, wie auch Kauf und Handelsherrn und vornehmen
Bürger allhier in der Webergaffe, nachdem Derſelbe durch den Tod ſeiner erſten
liebgeweſenen Ehegattin, weſend *Tit. Frau Helena Friderica*, geb. Kühnin, in
den Wittverſtand war verſetzt worden. Iſt nun gleich dieſe ihre andere Ehe ohne
Kinderſegn geweſen, ſo iſt ſie doch ſehr vergnügt und überaus zärtlich geführt
worden. Der Herr Wittwer bejammert demnach in ſeinem mit vielen Schmerz
geſchlagenen Herzen den Miß dieſer lieblich geführten Ehe, auf das ſchmerzliche
geführt beweinet Er ſeine zärtlich und liebgeweſene Ehegattin, die mit aller mög-
lichen Aufrichtigkeit, Treue, Vorſorge und Liebe Ihn jederzeit gemeynet, und die
Ihn allezeit wie ſein Auapfel lieb, theuer und werth geweſen iſt, viel edler denn
die köſtlichſten Perlen, eine holdſelige Ehegattin, die Er zärtlich und aufrichtig
lieb hatte. Ihr unvermutheter und noch frühzeitiger Tod erfolgte den 6ten Jan-
dieses 1769. Jahres, Vormittage 1. Viertel auf 10. Uhr, in einem Alter von 44. Jah-
ren, 8. Monaten, 1. Tag.

Die Umſtände von der Wohlſeligen Ihrer kurzen Krankheit und dem
darauf erfolgten Tode haben der Herr Stadtphyſicus, Herr Doctor Johann
Carl Heſter in ſolgenden Aufſatz angemelter.



S o christlich, wohlthätig und tugendhaftig die selig verstorbene Frau Friedricke Sophia, Herrin, geb. Etmüllerin, in ihren Lebenswandel war, eben so kränklich und mißselig befand Sie Sich in Ansehung Ihrer Leibesbeschaffenheit. Sehr selten verging ein Tag, an welchem Sie nicht über schwächliche und schmerzhaftige Krankheitszufälle zu klagen Ursache hatte. Ihre längst geprüfte Geduld aber überwand alle Beschwerlichkeiten mit einer ungewöhnlichen Gelassenheit, und wenn Sie auch zu verschiedenenmalen bettlägrig krank wurde, so leisteten doch die angewandte medicinische Hülfsmittel unter göttlichem Beystande einige Genesung, daß Sie wiederum Ihre öconomische Verrichtungen abwarten konnte. Im Jahr 1767 und 1768, wurde Dieselbe nach den gebrauchten Frühlingscuren fast gänzlich von ihren sonst gewöhnlichen Kopfschmerzen und krampfhaften Zufällen befrehet, so daß Sie seit dieser Zeit recht leidlich und erträglich sich befand. Den 2. Januar dieses Jahres zur Nacht bekam Sie auf ein heftiges Leibschneiden, Erbrechen, beständiges Aufstoszen, und hartnäckige Leibesverstopfung, welches alles zusehend überhand nahm, so daß ich alsbald eine Verengerung der Gedärme und einen eingesperrten Darmbruch (*Hernia incarcerata*) vernunthete, welcher sich auch bey genau angestellter Untersuchung in dem Weichen (*inguine*) linkerseits veroffenbarte. Man suchte zwar diesem höchstgefährlichen Uebel durch die bewährteste innerliche und äußerliche Medicamente abzuhelfen, man bemühte sich durch die chirurgische Handgriffe den herausgetretenen und eingesperrten Darm wiederum zurück zu bringen, allein alle unsere Bemühung war fruchtlos. Die Zufälle nahmen von Tag zu Tage überhand, und man konnte nichts anders als den innerlichen Brand besorgen, weswegen man die chirurgische Operation der Zerschneidung des Bauchmuskelsringes, und Zurückbringung des Darmes, wodurch ich zu verschiedenenmalen dergleichen Patienten vom Tode errettet habe, wohlbedächtlig anrieth, wozu sich aber die Wohlthätige auf keine Art und Weise entschließen wollte und konnte, und folglich war auch alle sorgfältigste Aorwartung, Pflegung, Bemühung und Gebrauch der innerlichen und äußerlichen Medicamenten vergebens, die Gefahr nahm von Stunde zu, und den 6ten dieses zur Nacht stellen sich die Vorboten des Todes ein, welcher auch denselben Tag früh ein Viertel auf 10. Uhr saust und selig erfolgte.

Jesus Christus, das Heil und Licht der Heiden und der Preis seines Volkes Israel, dessen Gedächtniß seiner Geburt und Menschwerdung wir in den bisherigen Tagen in der christlichen Kirche gefeyert haben, tröste das empfindlich Leidtragende und schmerzlich gerührte Herz des Herrn Wittwers, er küsse Ihn mit dem Trostkuß seines Mundes, damit die Betrübniß weiche, Licht und Trost aber Sein Herz durchleuchte mit der Versicherung, daß Seine Ihn herzlich liebgesehene Frau Ehe lie bste zum Frieden aus der Unruhe der Welt, und aus der Finsterniß der Zeit zum Lichte der Heiligen im Himmel gekommen ist. Jesus Christus unzertröstete den einzigen und schmerzlich betrübten Sohn, die schmerzlich betrübten beyden Herren Brüder, die schmerzlich betrübte Frau Schwester, die schmerzlich betrübten Herren Schwäger und Frauen Schwägerin und alle Leidtragende und schmerzlich betrübte Anverwandte mit dem Troste seiner Gnaden, damit Sie Sich in Ihren Seelen wieder aufrichten und nach Ihrer Betrübniß sich wieder erfreuen. Die

Die nach dem Leichentert der Wohltheligen, Psalm *LXXIII.* 23, 24.
Dennoch bleib ich stets an dir: denn du hältst mich bey meiner rechten
Hand. Du leitest mich nach deinem Rathe und nimmst mich endlich mit
Ehren an, eingereichte Trauerode wird gesungen nach der Melodie:

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

MEin Heiland dich verläßt kein Christ, entfliehet schwarze Schrecken, nur diesem, der kein Christe ist, dem könnt ihr Angst erwecken, der fñhlt das schon, was ihm erst droht, ein Christe aber zeigt im Tod sich standhaft wie ein Christe.

2. Er bleibt, o Jesu, stets an dir; trotz selbst dem Fürst der Höllen, der nur aus Neid und Nachbegier uns Nehe sucht zu stellen, und uns bey Gott verklagen will, er fliehe nur und schweige still, den er ist ausgestossen.

3. Du hältst ihn fest bey seiner Hand, Erlöser, im Getümmel der Welt führst du uns in das Land der Selgen in dem Himmel, und drückt uns Kreuz und drückt uns Leid, so weichen, wenn dein Mund gebent, o Heyland Kreuz und Leiden.

4. Du leitest uns nach deinem Rath, wenn uns die Sünden drücken; dein Geist, der wahre Tröstung hat, kann Leib und Seel erquickern, wenn das erwacht Gewissen schreyt, die Hölle wüthend Flammen speyt, kann er sie beyde stillen.

5. Du nimmst uns dann mit Ehren an, wenn wir hier ausgerungen, und muthig als ein Held, ein Mann den Tod durch Gott bezwungen, dann erbet er, der fromme Christ das Reich, das ihm bereitet ist, das Reich der Auserwählten.

6. Das Reich, um das Sie hier gekämpft, erbt Sie auch Die Geliebte, dein Jesus hat den Tod gedämpft, drum tröstet euch Betrübte, wischt eure Thränen vom Gesicht, Sie wandelt nun im selgen Licht, vergönnet ihr die Freude,

† † †

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/18





Das Leben der Frommen ist köstlich vor Gott und
schaffet viel Frucht.

120.
Bey dem

schmerzsvollen Leichenbegängniße
Tit. deb. F R A U E N

Friedricke Sophia

Seringin,

geb. Etmüllerin,

Tit. deb.

Herrn Christian Gottfried
Seringes,

Eines Hochedlen und Hochweisen Raths in Zittau wohlbestallten Oberschoß-
herrns, wie auch vornehmen Kauf- und Handelsherrn, und vornehmen Bür-
gers allhier in der Webergasse,

Frauen Eheliebsten,

welche

den 6ten Januar 1769. selig verstorben

und

bey der Kirchen zum heiligen Kreuz den 13. Januar darauf mit einer
christbaierlichen Beerdigung zu Ihrer Gruft gebracht wurde,

Dem schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, dem schmerzlich betrübten und einzigen Sohn,
den schmerzlich betrübten beyden Herren Brüdern, Frauen Schwester, den schmerzlich
betrübten Herren Schwägern, Frauen Schwägerinnen, und sämtlichen betrüb-

ten Leidtragenden und Anverwandten,
zu einer tröstlichen Aufrichtung betrachtet

v o n

Adam Daniel Richter, Gymnas. Direct.

Zittau, gedruckt mit Rühnischen Schriften,